

Projektwoche der Klasse 7m im Wallis

Landschaftspflegeeinsatz Binntal

Im September 2018 konnte bereits die vierte Klasse der Oberstufe Zug an einem Projekt in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspark Binntal teilnehmen. Das Projektteam bestehend aus Michael Krähenbühl, Larissa Spycher und Madeleine Steiner begleiteten die Klasse 7m ins Wallis. Unser diesjähriger Arbeitseinsatz wurde an zwei unterschiedlichen Standorten durchgeführt. Während eine grössere Gruppe in der Binegga einen umfangreichen Einsatz zu leisten hatte, arbeitete eine kleinere Gruppe am Wanderweg eingangs Twingi Schlucht.



Alter Verkehrsweg zwischen Ausserbinn und Binn in der Twingi-Schlucht.
(Bild M. Steiner)

Die Arbeiten in der Binegga umfassten die Sanierung eines Teils des Wanderweges; hier mussten Rinnen für das Regenwasser in den Weg gehauen, und zusätzlich mussten einige Treppenstufen in den Weg gebaut werden, da dieser unter der Benutzung der Biker gelitten hatte.

Weiter oben arbeiteten fünf Schülerinnen und Schüler an der Sanierung einer Trockenmauer. Diese musste komplett abgebaut und anschliessend wieder neu aufgebaut werden. Dies geschah unter fachkundiger Anleitung der Experten für historische Verkehrswege, Cornel Doswald, und zwei Förster von Forst Goms.



Trockenmauer erhält vom Förster noch den letzten Schliff.
(Bild M. Steiner)

Am selben Arbeitsplatz galt es für eine dritte Gruppe die vergandete Alpweide von Jungbäumen zu befreien. Der Begriff "verganden" bedeutet, dass der Wald langsam die kultivierten Alpweiden zurückerobert. Die Jungbäume mussten nicht nur gefällt, sondern ihr Wurzelstock musste so gut wie möglich aus der Erde ausgegraben werden, da ansonsten der Wurzelstock innert kürzester Zeit wieder ausgeschlagen hätte.



Vergandeter Teil der Aplweide – dieses Stück mit Jungbäumen wurde gerodet. (Bild M. Steiner)

Am zweiten Arbeitsort, der Twingi Schlucht, waren fünf Schülerinnen unter der Leitung von Brigitta Metry verantwortlich, den Wanderweg zu entbuschen. Dafür mussten grössere Büsche und kleinere Bäume mit der Wurzelschere zurückgeschnitten werden.

Als Rahmenprogramm erhielt die Klasse am Anreisetag eine Führung auf dem Geopfad mit einer anschliessenden Besichtigung der Mineraliengrube Lengenbach. Die Grube gehört zu den zehn berühmtesten Mineralienfundorten weltweit. Damit die Schülerinnen und Schüler nebst der Landschaft auch etwas vom Kulturschatz des Binntals erleben konnten, wurde ein Sagenabend im Rathaus von Ernen organisiert. In der Folterkammer lauschten die Schülerinnen und Schüler gespannt den Erzählungen im Walliser Dialekt.

Landschaftspark Binntal

Im Jahre 2002 starteten die Gemeinden Binn, Ernen und Gremiols das Projekt "Landschaftspark Binntal". Neun Jahre später, und erweitert um die Gemeinden Bister, Blitzingen und Niederwald, erhielt der Landschaftspark Binntal im September 2011 definitiv das Label "Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung". Der Landschaftspark Binntal war damit der erste regionale Naturpark des Kantons Wallis. Ein Jahr später erhielt Pfyn-Finges im Mittelwallis ebenfalls das Naturparklabel.

In den Regionalen Naturparks, die den Kriterien des schweizerischen Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) entsprechen, werden der Schutz und die Pflege wertvoller Lebensräume und besonders schöner Landschaften mit der wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft. Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe sollen von den landschaftlichen Vorzügen profitieren, diese aber gleichzeitig schonend behandeln. Ziel ist ein harmonisches Gleichgewicht zwischen Erhaltung und Entwicklung

Das Binntal gilt als "Tal der verborgenen Schätze" und ist bekannt für seinen Mineralienreichtum. Auch Flora und Fauna sind im Landschaftspark Binntal äusserst vielfältig. Die Dörfer und ihre Weiler mit den sonnengebräunten Häusern sind derart gut erhalten, dass sie als Ortsbilder von nationaler und regionaler Bedeutung anerkannt sind. Sie liegen in einer intakten Kulturlandschaft, welche heute noch mit viel Aufwand und Liebe gepflegt wird.

Die Richtung der Entwicklung wird von den Einwohnern des Parks gesteuert. Sie werden deshalb aktiv in den Prozess einbezogen. Die Pärke helfen mit, die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Eigenständigkeit der Gemeinden und Regionen auch in Zukunft abzusichern. Die Ziele der Regionalen Naturpärke sind:

- Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft
- Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft
- Sensibilisierung und Umweltbildung
- Management, Kommunikation und räumliche Sicherung